

G20839 – Nr. 1/12  
Januar/Februar 2017  
68. Jahrgang

eFa

Zeitschrift der evangelischen Frauenarbeit



## WAS IST DENN FAIR? WELTGEBETSTAG PHILIPPINEN

"A Glimpse of the Philippine Situation", Rowena Apol Laxamana Sta Rosa, © Weltgebetstag der Frauen – Deutsches Komitee e.V.

Evangelische Arbeitsstelle  
Bildung und Gesellschaft

## Inhalt

<b>Vorwort</b>	<b>3</b>
<b>Wer bist Du, eindrucksvolle Frau aus den Philippinen? –</b> Meditation zum Titelbild <i>Monika Kreiner</i>	<b>4</b>
<b>Was ist denn fair?</b> <i>Christiane Wilking</i>	<b>5</b>
<b>Einführung in die Gottesdienstordnung</b> <i>Eva Maria Hübert</i>	<b>6-7</b>
<b>Ist das gerecht? Mt. 20,1-16</b> <i>Monika Lutzius-Feigk</i>	<b>8-9</b>
<b>Eindrücke meiner Philippinenreise</b> <i>Gabriele Heinz</i>	<b>10-13</b>
<b>Film-Tipp „Lola“</b> <i>Heike Sprengart</i>	<b>13</b>
<b>MISPA und die Pfälzer Weltläden</b> <i>Bärbel Weber</i>	<b>14-15</b>
<b>Mit mutigem Herzen für Gerechtigkeit</b> <i>Monika Lutzius-Feigk im Gespräch mit Jocelyn Hinojales Aquiatan</i>	<b>16-17</b>
<b>„Wanna have love?“ Frauen, Kinder, Sextourismus</b> <i>Claudia Kettering</i>	<b>18-19</b>
<b>Die Philippinen im Angesicht des Klimawandels</b> <i>Christiane Wilking</i>	<b>20</b>
<b>Aus der Küche der Philippinen</b> <i>Almuth Orth-Wilke</i>	<b>21 - 22</b>
<b>Nachrichten und Berichte</b> - Dekanatsfrauenkollekte, SOLWODI Projekt „Beratung und Betreuung für von Zwangsverheiratung bedrohte oder betroffene Frauen“ - Organspende braucht einen anderen Ausweis – die EFID - Bericht 90 Jahre Ev. Frauenkreis Winnweiler <i>Regina Mayer-Oelrich</i>	<b>23-26</b>
<b>Tipps und Termine</b>	<b>27</b>



## Vorwort



Babaylan - so nannte man auf den Philippinen früher Heilerinnen und lokale Priesterinnen. Babaylan - das ist heute der Name eines europaweiten Netzwerkes philippinischer Frauenorganisationen. Babaylan Europe entstand aus der Notwendigkeit, eine effektive und unterstützende Organisation für Filipinas aufzubauen, die in Europa leben und arbeiten. In den 1960er Jahren kamen die Ersten nach Europa, als Ehefrauen von Europäern, als Flüchtlinge, als Krankenpflegerinnen, Köchinnen, Haushälterinnen, Kindermädchen oder ähnliches. Auch heute spricht man von einer „Feminisierung“ der Migration, die Mehrzahl der philippinischen Arbeitsmigrant\_innen sind Frauen und natürlich der allergrößte Teil der Heiratsmigrant\_innen. Die Härten

und Konflikte, die damit verbunden sind, versucht Babaylan durch weibliches Empowerment und Netzwerkarbeit zu mildern.

Der geringe Wert weiblicher Arbeit, die sexuelle Ausbeutung von Frauen, auch das sind Themen, die sich mit den Philippinen verbinden. Dabei waren in vorkolonialen Zeiten die Filipinas durchaus unabhängig und den Männern völlig ebenbürtig. Die spanische Kolonialmacht, das spanische Recht, hat das verändert und die US-Herrschaft hat das nicht besser gemacht.

Die philippinischen Frauen weltweit haben es verdient, als selbstbewusste, oft hart arbeitende Frauen wahrgenommen zu werden. Als starke Frauen, die voll Hoffnung

und Kreativität versuchen, Probleme zu lösen und Mittel und Wege zu finden, um gerade den Frauen in der Gesellschaft wieder Bedeutung zu verschaffen.

Mit dem diesjährigen Weltgebetstag hören wir die Stimmen unserer philippinischen Schwestern, machen uns vertraut mit ihren Problemen und Kraftquellen und verbinden uns zu handelndem Beten und betendem Handeln.



Es grüßt Sie herzlich

Ihre  
Claudia  
Kettering



Für nur  
**19,80 €**  
im Jahr.

## SCHON ABBONIERT?

Ein Jahr Inspiration und Themenvielfalt.  
Genau das Richtige für die kalten Wintertage!

## Wer bist Du, eindrucksvolle Frau aus den Philippinen?

Gespräch mit der Frau aus dem Titelbild zum Weltgebetstag

Du schöne, aufrechte Frau aus den Philippinen, du zeigst uns deine Welt. Du forderst uns auf, genauer hinzusehen:

Wir ahnen, dass sich hinter der schillernden Großstadtmetropole viele Probleme verbergen: die Armut der Straßenkinder, das Leid der jungen Mädchen, die sich prostituieren müssen.

Wir ahnen, dass hinter den großen Bauprojekten in den Städten auch Korruption und Schmiergeldgeschäfte stecken.

Wir ahnen, dass das idyllische Bild der Reisbauern trügerisch ist, weil große Konzerne das Land aufkaufen und die traditionellen Anbaumethoden verloren gehen.

Hast Du eine Vision von Gerechtigkeit?

Wir sehen die Fülle und den Reichtum deines Landes, Gottes wunderbare Schöpfung.

Wir sehen den gedeckten Tisch, der für alle bereitet ist, Gottes Gerechtigkeit und Fürsorge.

Wir sehen Frauen, die gemeinsam Lasten tragen und in Solidarität zusammen stehen - darin erkennen wir Gottes Geist, der uns verbindet.

Monika Kreiner

Viele Betrachterinnen fühlen sich spontan an eine „Justitia“ erinnert, wenn sie das diesjährige Titelbild der philippinischen Künstlerin Rowena Apol Laxamana Sta. Rosa anschauen. Tatsächlich: Hervorgehoben ist eine kraftvolle, junge Frau, die eine Waage in der Hand hält. Weitere Attribute, die sonst auch zur klassischen römischen Justitia gehören, fehlen allerdings, nämlich Schwert und verbundene Augen. Richten und verurteilen möchte die philippinische Titelbildfigur anscheinend nicht. Und noch ein weiteres ist auffällig: Die Augenbinde trägt sie nicht etwa um die Augen gebunden, sondern sie löst gerade ihr Tuch, so dass sie sehend ist.

Die Künstlerin selbst hat ihre Titelbildfigur niemals „Justitia“ genannt, sondern schreibt zu ihren Motiven für die Bildgestaltung: „Gott gab den Philippinen menschliche und materielle Ressourcen in Fülle. Gott ist unser großartiger Versorger, für die ganze Schöpfung ist gesorgt. Das ist Gottes Gerechtigkeit, die im Gegensatz steht zu einem System, in dem die Starken und Mächtigen Gottes Gaben allein für sich haben wollen.“ (Ideenbuch S. 138) Die Frau also, die mitten in die Fülle und Schönheit aber auch in die Schwierigkeiten und ungerechten Zustände ihres Landes gemalt ist, sie hat die Augen offen und möchte somit engagiert und parteiisch(!) und eben nicht unbeteiligt „neutral“ wie Justitia, auf das aufmerksam

machen, was unfair ist in ihrem Land. Ihrem Gemälde hat die junge Mutter und Künstlerin den Namen: „Ein kleiner Einblick auf die philippinische Situation“ gegeben. Es ist ein Bild, in dem es viel zu entdecken gibt. Vor allem die Gegensätze darin springen ins Auge. Aufrüttelnd und mahnend zugleich steht stolz und aufrecht die philippinische Frau in traditioneller Kleidung inmitten dieser beinahe undurchschaubaren Verflechtung von Lebensumständen. Ist sie von göttlicher Geistkraft durchweht, weil ihr Haar so lebendig flattert? Ist sie von gelbem Sonnenglanz umstrahlt, weil etwas Heiliges in ihr wohnt? Ihre Frage an uns alle jedenfalls lautet unausweichlich: Was ist denn fair?

Monika Kreiner, Referentin für Frauenseelsorge im Bistum Speyer

## Was ist denn fair?



**Da hat sich jemand an der Kasse vorgedrängelt. Die längst fällige Gehaltserhöhung ist ausgeblieben. Es fängt heftig an, zu regnen, und der Regenschirm ist zu Hause. Der Schiri hat trotz offensichtlichem Foul den Freistoß nicht gegeben. Das alles ist mit Sicherheit nicht fair. Und das sind erst Kleinigkeiten, die mir den persönlichen Alltag so unfair erscheinen lassen. Da sind die weltbewegenden Verstöße gegen die Fairness noch außen vor. Das Leben an sich scheint nicht fair zu sein. Stell dich die Frage, was ich erwarte, wenn ich von Fairness rede.**

### Was ist denn fair?

Befrage ich den Duden - natürlich nicht in Papierform sondern „Duden online“ - so wird in zwei Bereiche unterteilt. Da geht es einmal um die Gestaltung des Zusammenlebens, darum anständig und gerecht im Verhalten gegenüber anderen zu sein. Der zweite Aspekt gilt dem Sport. Fairplay, das hat

etwas mit Kameradschaft zu tun und dass man sich an die Spielregeln hält. Es folgen ca. 26 Synonyme für das kleine Wort. Fairness hat also in jedem Fall etwas mit Zusammenleben und Gemeinschaft zu tun, sei es nun gesellschaftlich oder sportlich verstanden. Es geht im weitesten um einen gerechten Umgang miteinander, um Rücksichtnahme, gerechte Behandlung, Wertschätzung und die angemessene Würdigung der Leistung.

### Was ist denn fair?

Die nächste Frage ist für mich in diesem Zusammenhang, wer die Frage stellt und in welcher Position derjenige oder diejenige sich befindet. In vielen Fällen geht es sicherlich darum, ob ich mich als Person fair behandelt fühle. Das hat weniger mit Egoismus zu tun, eher mit Unsicherheiten und Unzufriedenheit. Denn wenn ich keine Zweifel an der Fairness des Gegenübers oder der Umstände hätte, würde ich mir

keine solche Frage stellen. Manchmal hilft da ein direktes Gespräch. An den Widrigkeiten, die allerdings das Leben manchmal bereithält, kann man in der Regel nichts machen. Hier hilft nur eine positive Lebenseinstellung und Gottvertrauen. In anderen Fällen bin ich der Außenstehende, die Außenstehende, die eine Situation auf Fairness prüft. Hier habe ich die Möglichkeit mich einzumischen, für faire Lösungen einzutreten, für Gerechtigkeit im Kleinen wie im Großen.

Ich kann mich solidarisieren mit Gleichgesinnten und damit mehr bewegen. Das wäre in jedem Fall fair.

### Was ist denn fair?

Das ist die große Frage, die das philippinische Weltgebetstags-Komitee sich und uns stellt. Und ich bin ganz gespannt auf den Gottesdienst und die Antworten, die er bereit hält. Denn hier geht es um die großen Dimensionen. Es geht um gerechte Verteilung von Gütern und Geschlechtergerechtigkeit. „Let justice roll down like a river“, heißt es in einem Lied der Weltgebetsordnung. Gerechtigkeit fließe wie Wasser. Gerechtigkeit im Fokus - mit der weltweiten Solidarität kann es gelingen, ein Stück weiter zu kommen auf dem Weg zu einer fairen Welt. Die dann so sein wird wie die ursprüngliche Bedeutung des englischen Begriffs es besagt. Zum Abschluss also noch einmal der Duden: englisch fair = schön, lieblich

Christiane Wilking